

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

10.3.1840 (No. 69)

Vorausbezahlung.
Quartalsweise hier 8 fl., halbjährlich 16 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr.
Bilder und Gelber franco.

Nr. 69.

Dienstag, den 10. März.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 2. März. Se. Maj. der Kaiser haben den vereinigten k. k. Gesandtschaftsposten an den Höfen von Karlsruhe und Darmstadt (welcher einem früheren Gerichte zufolge dem Grafen Rechberg zugeordnet seyn sollte) dem k. k. Geschäftsträger zu Stockholm, Grafen v. Ugarte, zu übertragen geruht. — Vom 3. März. Heute kurz vor Mittag ist Se. Maj. der König von Sachsen zum Besuch der Kaiserfamilie hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Die Königin, seine Gemahlin, befindet sich bekanntlich schon seit einigen Wochen hier an der Seite Ihrer durchl. Schwester der Frau Erzherzogin Sophie. Der gemeinsame Aufenthalt beider Majestäten wird sich auf wenige Tage beschränken. — Die Sammlungen in Mailand zum Besten der Verunglückten durch Ueberschwemmung zeigen sich ergiebig. In den sämtlichen Pfarren dieser Hauptstadt gingen noch im vorigen Jahr 136,248 Lire ein, darunter befand sich eine Gabe des Kardinal-Erzbischofs von 4500 Lire. — Die ungarischen Stände haben sich über ein Nuntium vereinigt, welches den Zweck hat, S. M. den Kaiser und König um Ernennung einer Reichstagsdeputation zu bitten, welche sich mit dem Entwurfe einer für das Königreich Ungarn zu errichtenden Nationalbank zu befassen hätte. (N. Z.)

Preußen. Berlin, 2. März. Das fortgesetzte Fallen des Goldes, welches jetzt schon beträchtlich unter den wahren Gehalt der ausgeprägten Münzen gesunken ist, kann nicht eher einen günstigen Wendepunkt erfahren, als bis ein bedeutender Theil der zirkulirenden überaus geprägten Goldmünzen durch Einschmelzen eingegangen seyn wird. Der Mißkredit, in welchen die Goldmünzen der kleinen Bundesstaaten und die dänischen gerathen sind, wird aber nicht anders zu heben seyn, als durch eine allgemeine Vereinsgoldmünze, die von so vielen Seiten dringend gewünscht wird, und über deren Einführung auch Verhandlungen eröffnet sind. Die willkürliche Uebersättigung mit ausgeprägtem Golde, welche einige Staaten, kaufmännischen Spekulationen dienend, sich in den letzten Jahren erlaubten, ist auf Kosten aller Bewohner Deutschlands erfolgt, und muß daher die Bundesstaaten zur Vorsicht auffordern. (S. M.)

Hannover. Von der Weser, 2. März. Dem Bevollmächtigten der hannoverschen Beschwerverfänger bei dem deutschen Bundestage, Konfistorialrath Dr. Heffenberg zu Frankfurt a. M., ist nunmehr ebenfalls ein Ehrengescheuk in Anerkennung seiner Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Staatsgrundgesetzes von 1833 zugesendet worden. Dasselbe besteht in einem schön gearbeiteten silbernen und inwendig vergoldeten Pokal, der etwa einen Schuh hoch und von verhältnismäßiger Weite ist. Das Gefäß hat folgende Inschriften: Rings um den obern Rand desselben liest man die Worte: „Dem müthigen Vertheidiger des hannoverschen Volks, Konfistorialrath Dr. Heffenberg.“ Sodann unterhalb dieses Randes, auf der einen Seite des Beckens: „Deinen Freunde und Verehrer in der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln.“ Auf der andern Seite: „Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streiten.“ Jes. Sir. IV. 33. Endlich weiter unten: „Den 26. September 1833“, und am Fuße die Jahreszahl „1840.“ Das Geschenk wurde von einem „die Verdienste des Bevollmächtigten anerkennenden“ Sendschreiben begleitet, das mit den nämlichen Unterschriften versehen ist, wie das an Dr. Stüve zu Osnabrück bei gleichem Anlaß gerichtete Schreiben. (S. M.)

Von der hannoverschen Grenze, 3. März. Den zahlreichen persönlichen Freunden des Dr. Freudentheil bringen wir das nachstehende Attest zur Kenntniß: „Auf die von Seiten des Dr. jur. Freudentheil hierseits eingereichte Beschwerde, wegen Remotion von der staatsrechtlichen Praxis, Verlegung der Bürger-, Doktor- und Advokatenrechte, wird demselben zu Bescheide ertheilt, daß, nach vorgängiger Kommunikation mit königlicher Landdrostei, diese Behörde mittelst Schreibens vom heutigen Datum, um Zurücknahme der von dem Beschwerdeführer angefochtenen Verfügung von Uns ersucht worden ist. Decretum, Stube, 22. Febr. 1840. Königl. Justizkanzlei. (L. S.) v. Reichmeister.“ (W. M.)

Kurhessen. Kassel, 6. März. In der Versammlung der Stände am 28. Febr. wurde der Vorschlag des Abgeordneten Hrn. Wippermann, im Allgemeinen zu beschließen, daß man die Verfassung durch die Verordnung vom 2. März v. J., die Diäten und Reisegelder der Ständemitglieder betreffend, verlegt halte, mit 27 gegen 22 Stimmen angenommen. Hr. v. Trott machte

hierauf folgenden Vorschlag: „Die Ständeversammlung möge der hohen Staatsregierung das Bedenken hinsichtlich der Uebereinstimmung der Verordnung vom 2. März 1839 mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde mittheilen und derselben zugleich eröffnen, wie man bei unverkennbar auch für die der Ansicht der Stände entgegenstehenden Ansichten sprechenden Gründen die Ueberzeugung hege, daß es nicht in der Absicht der hohen Staatsregierung gelegen, durch Erlassung der Verordnung vom 2. März 1839 das verfassungsmäßige Recht der Stände zur Zustimmung zu Gesetzen beeinträchtigen zu wollen, — daß daher die Ständeversammlung zur Beseitigung der höchst bedauerlichen Differenz nachträglich ihre Zustimmung zu den in der Verordnung vom 2. März 1839 enthaltenen Bestimmungen zu ertheilen bereit sey, falls eine hohe Staatsregierung dieser Zustimmung die Wirkung beizulegen erklären werde, daß dadurch der der Verordnung vom 2. März 1839 anlebende Mangel als geheilt zu betrachten sey.“ — Hr. Dr. Schaffer machte bemerlich, daß wenn die Verfassung wirklich verletzt ist, die Anklage nicht bloß ein Recht, sondern eine Pflicht der Versammlung sey. Der Landtagskommissär: Nachdem die Versammlung den Beschluß gefaßt, sey es nicht mehr an der Zeit zu vermittelnden Vorschlägen. — Der Präsident beklagte, daß keine Verständigung zu Stande gekommen sey. — Der zweite Antrag des Ausschusses, den Minister in Anklagestand zu setzen, und der des Rechts- und Verwaltungsausschusses wurden zur Abstimmung gebracht. — Abg. Wolf schlug noch vor, eventuell den bleibenden Ausschuß mit Abfassung und Anbringung der Klage zu beauftragen. Beides ward mit 29 gegen 20 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen, während der Landtagskommissär gegen die Beauftragung des permanenten Ausschusses Protest einlegte. (N. Z.)

Raffau. Wiesbaden, 7. März. Das „Verordnungsblatt“ theilt nun auch die am 28. v. M. Er. Durchl. dem Herzoge durch Deputationen von Seiten der Herrenbank sowohl, als von der Landesdeputirtenversammlung überreichten Adressen, als Entgegnungen auf die Thronrede, mit. In diesen beiden Adressen werden, wie in der Thronrede, dem verstorbenen Landesvater Worte des tiefsten Gefühls dankbarer Liebe und Erinnerung nachgerufen.

Reuß. Am 29. Febr. starb zu Jetershausen bei Gotha fast 81 Jahre alt der Graf Heinrich XLIX., jüngerer Linie Reuß-Köstritz. Er war unvermählt.

Königreich Sachsen. Dresden, 4. März. Die Berathung über das Einnahmehudget ist in der zweiten Kammer mit der heutigen Sitzung beendigt worden, indem die von der Regierung aufgestellten Einnahmepositionen fast ohne alle Diskussion die Genehmigung der Kammer erlangten, wie dies bereits in der gestrigen Sitzung der Fall war. Daß der wenig unterhaltende, Mangel an Leben zeigende Gang der Verhandlungen damit im Zusammenhang stehe, weil jetzt gerade Karneval, die Zeit der Redouten und Bälle, ist, müssen wir entschieden verneinen; es liegt vielmehr in der Natur der Sache, daß sich die einzelnen Budgetsätze von Landtag zu Landtag mehr und mehr etablieren und fester stellen, spätere Erinnerungen aber durch dasjenige beseitigt werden, was auf frühere geantwortet worden ist. So wurden denn nur kurze Ausstellungen und Bemerkungen bei einigen wenigen Stats gemacht, namentlich bei den Floss- und Holzhoßnuzungen, bei den Zinsen von Kapitalien, bei der Lotterie und bei der Gewerbesteuer. Die Diskussion über die letzte Position (33), Gränzoll-, Branntwein-, Schlacht-, Malz-, Wein-, Tabacksteuern, Holz- und Ausgleichungsabgaben betreffend, ward dadurch abgebrochen, daß der Finanzminister v. Jeschau erklärte, daß, da diese sämtlichen Abgaben sich auf Verträge mit den Zollvereinsstaaten gründeten, etwaige Bemerkungen in Bezug darauf entweder in geheimer Sitzung vorgebracht, oder die ganze Verhandlung darüber bis zu der bevorstehenden Berathung über die Zollgesetze ausgesetzt, und daher nur das Zurückgehen darauf sich vorbehalten werden möge. Den letztern Vorschlag nahm die Kammer an. (L. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. März. Eine wichtige Herabsetzung ist im Zinsfuß der Schatzbons eingetreten. Diese Herabsetzung, welche zuverlässig durch den ungeheuren Ueberfluß an Kapitalien veranlaßt wurde, die dem Schatz zufließen, ist um so bemerkenswerther, weil sie mit der ersten an Holland gemachten Zahlung genau zusammenfällt; sie beweist auch die Macht des öffentlichen Credits Belgiens, und ist ein neues Anzeichen der Rückkehr des Vertrauens. Was den Staat

Feuilleton.

Leidensgeschichte des Oberlieutenants v. Grollmann bei dem Feldzuge von Rußland 1812.

(Fortsetzung.) Schon nach einigen Tagen war der Hebräer, welcher während Albrecht's Anwesenheit sich immer sehr gefällig gezeigt hatte, seiner aufgedrungenen Güte überdrüssig und äußerte seinen Unwillen über ihre Gegenwart auf eine recht auffallende Weise. Eine Wiederholung jener Unbilden befürchtend, die sie bei dem Ueberschreiten erduldet hatten, bestimmte die beiden Gefangenen, mit den zum Schutz ihnen zurückgelassenen Dragonern nach Wilna aufzubrechen. Während seines Aufenthaltes zu Susmorgen hatte sich G. wieder so weit erholt, daß er einen rührenden Brief an den Großfürsten Konstantin schreiben konnte, worin er, mit eben so treuen als lebendigen Farben ihre traurige Lage schildrend, sich und seinen Gefährten dessen Schutze empfahl. —

Mit einem Transport gefangener Franzosen, die von Juden eskortirt wurden, traten unsere Unglücksbrüder ihren Rückweg nach Wilna an, das sie vor wenigen Wochen mit ganz anderen Ausichten verlassen hatten. Nur eine kleine Zahl der gefangenen Franzosen erreichte das Ziel ihrer Reise; sie wurden von der israelitischen Eskorte auf die grausamste Weise mißhandelt und starben größtentheils unter Weges. Durch den Schutz der Dragoner waren G. und sein Begleiter vor ähnlichen Mißhandlungen gesichert; doch hatten sie auf ihrem beschwerlichen Marsche mit vielen Mühseligkeiten zu kämpfen. Die Ortschaften auf der großen Straße waren meistens entvölkert und in der Regel bezeichneten nur Schutthaufen die Stellen, wo früher Dörfer und Städte gestanden hatten. Die Gefangenen mußten daher in feindwärts der Straße gelegenen Ortschaften untergebracht werden, wo

die spärlich verabreichte Nahrung nur nothdürftig ihr elendes Daseyn fristen konnte. Nach fünf beschwerlichen Tagemärschen erreichten sie endlich das Ziel ihrer Wanderung. Auf die anhaltend strenge Kälte war am letzten Tage Thauwetter eingetreten. Ein kalter, mit Schneegestöber vermischter Regenschauer hatte die Gefangenen bis auf den Körper durchnäßt. Des Nachmittags um 2 Uhr in Wilna ankommend, wurden sie vor dem Gouvernementsgebäude aufgestellt. Grollmann, dessen Gesundheit auf dem beschwerlichen Marsche sehr gelitten hatte, trat aus den Reihen der Gefangenen und bat den Adjutanten, der sie abgezählt und übernommen hatte, um die Begünstigung, dem Gouverneur vorgestellt zu werden, indem er ihn von seinem Range in Kenntniß setzte. Ungeachtet dieser gefühllose Mensch der französischen Sprache, worin Grollmann ihn anredet, mächtig war, würdigte derselbe den kranken Offizier keiner Antwort und entfernte sich, ihm mit verächtlicher Geringschätzung den Rücken zuwendend. Die Gefangenen wurden hierauf von Polizei-Soldaten bewacht und mußten unter freiem Himmel in ihrer durchnäßten Kleidung, und ohne die geringste Nahrung zur Stillung ihres Hungers zu erhalten, auf die Entscheidung ihres Looses warten.

Schon hatte die Nacht ihre dunklen Schatten über Wilna ausgebreitet, als nach langem Harren endlich der Befehl kam, die Gefangenen nach einem unweit der Stadt gelegenen Hospitale zu bringen. Ihr Weg führte sie über ein vom Thauwetter angeschwelltes Wasser, welches die von Strapazen erschöpften Krieger passieren mußten. An ihrem Bestimmungsorte angelangt, ward ihnen von dem Aufseher unter dem Vorwande, daß es an Raum zu ihrer Aufnahme gebräche, der Eintritt verweigert. Die Polizeisoldaten entfernten sich hierauf und überließen die hilflosen Gefangenen ihrem Schicksale. Des langen vergeblichen Wartens überdrüssig, zerstreuten sich nach und nach die übrigen Gefangenen und bald befand sich Grollmann mit seinem Begleiter allein vor dem Hospitalgebäude. Noch ein-

angeht, so scheint also die Krisis völlig aufgehört zu haben. — Der Bericht der Zentralsektion über das Kriegsbudget ist gedruckt erschienen. Die Sektion trägt darauf an, daß an den Anträgen des Ministers um 3,062,921 Fr. erspart werde. — Am 2. d. M. war ganz Berviers in Alarm. Ein Duzend Geometer durchzogen die Stadt mit ihren Instrumenten und nahmen Pläne für die Eisenbahn auf. Aber die Freude währte nur kurz, denn es war nur ein Karnevalsstreich. — J. Maj. die Königin der Franzosen und die Prinzen haben ihre Abreise nach Paris wegen der Krankheit des jungen Prinzen Philipp und einer Unpäßlichkeit, wovon J. Maj. die Königin der Belgier gestern befallen wurde, bis heute Morgens 8 Uhr verzögert. Die Unpäßlichkeit der Königin wird glücklicherweise keine schlimme Folge haben, und auch der Prinz befindet sich besser.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Febr. Es haben 1593 Landleute von 48 Kirchspielen im Amt Veile in Jütland eine Adresse an den König gesendet, worin folgende Punkte, welche sie als besonders dringend für Sr. Maj. kräftige Einwirkung ansehen, herausgehoben werden: 1) Ordnung der Finanzen, damit die drückende Staatsschuld jährlich vermindert werden könne. 2) Reduktion und Vereinfachung der kostbaren Kollegien und der ganzen Regierungsmaschine. 3) Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, wodurch die Scheidewand zwischen dem Bauernstande und den andern Ständen brechen und das Volk zu einem Ganzen zusammenschmelzen werde, das mit weit größerer Kraft als bisher den auswärtigen Feinden widerstehen könne. 4) Oeffentlichkeit in Rede und Schrift, von der Beamten bisher heimlichen Erklärungen an bis zum Staatsrat. 5) Vor allem eine Staatsverfassung, welche Dänemarks Glück Jahrhunderte hindurch sichern könne. (Ned. Bl.)

Frankreich.

Paris, 6. März. Das holländische Blatt „Dutremere“ will wissen, der Zuckergesetzentwurf werde (vom jetzigen Ministerium) zurückgenommen, und der Status quo der f. Zollherabsetzungsordonnanz bis zur nächsten Session beibehalten werden. Es werde allerdings, setzt das „Dutremere“ hinzu, ein Gesetzesvorschlag wegen Verwandlung der fraglichen Ordonnanz in ein förmliches Gesetz noch während der gegenwärtigen Session vorgelegt werden, aber nicht früh genug, um noch zur Diskussion gebracht werden zu können. — Unter den jetzt zur Versteigerung im Zollhaus zu Calais ausgeschriebenen konfiszierten Schmuggelwaaren befinden sich auch 4352 Stück Lüll, von zusammen 45,333 Ellen. — In St. Denis war vorgestern ein Karnevalskrawall, der aber von dem Maire mit Hülfe der Gendarmen u. einer Infanteriepatrouille ziemlich bald gestillt wurde.

Paris, 6. März. Hr. Leon Billot, von dem in dem allbekanntesten Prospekt Sidquet so oft die Rede war, soll, heißt es, an die Spitze des Kabinetes des Hrn. Thiers gestellt werden. Diese Ernennung würde Aufsehen erregen. — Nach den letzten amtlichen Angaben besteht die französische Flotte aus 40 Linienschiffen, 56 Fregatten, 25 Kriegskorvetten, 7 Aviso's, 31 Briggs, 18 Aviso-briggs, 24 Kanonenschaluppen, 55 Flotillenfahrzeuge, 17 Lastkorvetten von 800 Tonnen, 31 Galeeren, 4 Transportschiffe von 925 Tonnen, 36 Dampfboote. Im Ganzen 350 Schiffe mit 10,000 Feuereschützen. — Endlich ist die Untersuchung in der Sache des Hrn. v. Grouy-Chanel geschlossen. In Folge derselben sollen 15 bis 20 Personen vor die Riffen kommen. — Der „Courrier français“ macht das Geständniß, daß er die Minister, daß sie, das von vielen ihrer Vorgänger gegebene Beispiel nicht nachahmend, in's Privatleben zurückgekehrt seyen, ohne sich und ihre Anhänger zuvor reichlich bedacht zu haben. Hr. Teste wird wieder gewöhnlicher Advokat, Hr. Dufaure ist bereits in seine frühere kleine Wohnung zurückgekehrt. — Hr. Cousin, der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, setzt sich der Gefahr aus, bei seinem eintrügnlichen Rücktritt auch nicht eines seiner einträglichen öffentlichen Aemter wieder zu erhalten. — Es wird hier und da von der Kammerauflösung gesprochen; allein so viel ist gewiß, daß sie nur in dem äußersten Falle stattfinden wird. Jedenfalls würde der König dem Hrn. Thiers wohl nicht eine Vollmacht dieser Art geben. Eine gefährlichere Maßregel könnte in der That in diesem Augenblick nicht genommen werden. — Wir sind jetzt im Besitze einer Gegenopposition, welche die „Debats“, die „Presse“ und das „Pays“ („Journal de Paris“) in welchem Hr. Salvandy schreibt, zu Organen hat.

Toulon, 28. Februar. So eben kommen wir von dem Besuch der Orte, an welchen das Laboratorium der Feuerwerker gestanden; einige Bomben und entladene Haubitzgranaten und ausgebranntes Pulver geben allein die von der schrecklichen Feuersbrunst angegebenen Verheerungen kund. In dem Total, das gestern eine Beute der Flammen geworden, enthielt man die Bomben und Granaten, welche die Schiffe gewöhnlich bei ihrer Heimkehr von einer langen Kreuzfahrt ablegen. Hier waren auch die congreve'schen und andere Raketen nieder-

mal wollten sie den Versuch wagen, ob es ihnen nicht gelänge, des Verwalters Mitleiden zu erregen. Auf die vor dem Hause befindliche, einige Treppen hohe Straße steigend, ward ihnen auf wiederholtes Pochen die Thüre geöffnet. Der Aufseher erschien von einigen Dienern begleitet. Flehentlich baten sie um Einlaß; doch dieser Unmensch, über die wiederholte Störung seiner Ruhe aufgebracht, ließ sie mit höhnendem Spotte die Straße hinunterwerfen. Nach dieser unbarbarischen Behandlung beschloß Grollmann und sein Leidensgefährte in die Stadt zurückzugehen, um vielleicht dort ein schützendes Obdach zu finden.

An der Brücke, welche über das fließende Millia führt, bereits angekommen, wurden sie mit Kolbenköpfen von dem wachhaltenden Posten zurückgewiesen. Schrecklich war jetzt ihre Lage, der Eingang in die Stadt gesperrt und an ein Unterkommen in dem ungasstlichen Hospitale nicht zu denken; da glänzte ihnen in einem, seitwärts der Straße schimmernden Lichte ein neuer Hoffnungstrahl. Sie wanderten darauf zu und kamen, im Finstern einen für ihren erschöpften Körper äußerst beschwerlichen Weg zurücklegend, an ein isolirt stehendes Haus. Auf ihr Pochen wurde die Thüre geöffnet und man denke sich ihre freudige Ueberraschung, als sie, in die Stube tretend, einige Dragoner von demselben Regimente erblickten, deren Waffenbrüder sich früher so freundlich gegen sie benommen hatten und von welchen sie eine ähnliche Behandlung erwarteten. Nur zu bald sollten sie aber aus ihrem Irrthume gerissen werden und sich überzeugen, daß unter dem nämlichen Gewande nicht immer ein gleich gefühlvolles Herz schlage. Ihr Flehen um ein gastfreies Nachtquartier ging an tauben Ohren über. Unbarbarisch wurden sie in das Dunkel der Nacht auf die Straße hinausgeschoben und einer dieser Unmenschen war noch so grausam, sie eines Tornisters mit Lebensmitteln zu berauben, welchen Subbauer auf der Straße gefunden und zur Fröstung ihres elenden Daseyns mit sich geschleppt hatte. So sollten Deutlichkeit und Raubgier

gelegt. Wir waren gestern Zeuge eines entsetzlichen Drama's, und noch ist die ganze hiesige Inwohnerschaft auf's Lebhafteste aufgeregt. Man stelle sich die fürchterliche Lage unserer Tuppen vor, die gestern diesen Heerd der Zerstörung, eine wahrhafte Hölle, umgaben, von welcher in kurzen Zwischenräumen Burgeschosse jeder Art mit wüthendem Geöse hervorbrachen. Die Pompier's, etwa 200 Schritte vom Feuer entfernt, hatten wunderbarer Weise nur zwei schwer Verwundete. Am Abend konnte man die Todten hervorziehen: es waren acht an der Zahl; aber in den Hospitälern liegen noch Viele, die ihre Wunden nicht überleben werden. Unter dem Schutt und den Trümmern zog man Stücke Menschenfleisch und einzelne vom Körper losgerissene Glieder hervor. Es war ein schauerhafter Anblick. Doch haben die Landgüter der Umgegend nicht gelitten, wie man vorgab; nur die Dächer wurden beschädigt. In einem nahegelegenen Etablissement war ein Kunstfeuerwerklaboratorium, das Feuer fing. Den ganzen gestrigen Abend hindurch bespritzten die Pompier's die brennbaren Stoffe mit Wasser. Der Besucher der Orte ist wahrhaft erschauert, wie es gelingen konnte, ein dicht neben dem Laboratorium gelegenes Pulvermagazin zu retten. Anfangs mußte man sich gar nicht zu erklären, warum die Behörde, nach dem die Unmöglichkeit, der Feuersbrunst Einhalt zu thun, klar am Tage lag, das Leben einer so großen Menschenzahl bloßstellte: es geschah, um das Pulvermagazin zu retten, dessen Entzündung ohne Zweifel Mourillon in Brand gesteckt hätte, und man wußte, daß in diesem Etablissement fünf Linienschiffe im Bau begriffen waren. Das Pulvermagazin ist zwar bombensicher; allein der ungeheure Hitzegrad konnte eine Explosion herbeiführen, wenn man nicht die Mauern fortwährend mit starken Fluthen frischen Wassers überschüttete. Die Haubitzgranaten, die im Augenblick des Brandausbruchs sich im Feuerwerkerraum befanden, kamen von der Fregatte „Velle-Poule“ (Kapitän Prinz v. Joinville), welche sie zur Entladung aushändigte. Von sieben damit beschäftigten Personen wurden fünf auf der Stelle getödtet. Ihre Leichname brachte man in's Zivilhospitale. Die Verwundeten sind ziemlich zahlreich; der „Marengo“ hat deren acht, die „Velle-Poule“ fünfzehn, der „Castor“ zwei, und mehrere andere blieben uns bis jetzt unbekannt. Ein Fregattenlieutenant und ein Offizier vom sechsten leichten Infanterieregiment wurden gleichfalls verwundet. Dreizehn sehr gefährlich Verwundete brachte man in's Marinehospitale.

Strasburg, 7. März. Eine Feuersbrunst, deren Folgen schrecklich waren, verbreitete Schrecken und Verwirrung in den Städten und Dörfern, die längs der Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann liegen. Verwichenen Mittwoch war ein Wagenzug aus Thann abgefahren und vollzog seinen gewöhnlichen Lauf über die Schienen, welche das Dörsfeld durchschneiden, als, in dem Walde angelangt, der einen Theil dieser ungeheuren Ebene bedeckt, nach der Aussage, die uns am wahrscheinlichsten scheint, einige brennende Schladen, welche von dem Kamin des Wärmebehälters sich losmachten, in dem Graswerk des Waldes den Keim einer Feuersbrunst niederlegten, die schnell 36 Hektare Hochwald verzehrte. Die Justiz begab sich auf den Schauplatz, um durch eine Untersuchung darzutun, ob dieser Unfall die Wirkung des Zufalls wäre, den wir angezeigt haben, oder ob er von einer andern Ursache herrühre. Der auf 15,000 Fr. abgeschätzte Verlust betrifft die Gemeinde Gernay und einige Privatpersonen. (Etsch.)

Großbritannien.

London, 4. März. Die Königin hielt gestern einen Hof zur Empfangnahme von Adressen der Universität Oxford in einer Deputation, an deren Spitze der Herzog von Wellington als Kanzler dieser Hochschule im Amtskostüm sich befand und an welche sich mehrere hundert der Universität alle in ihren verschiedenen akademischen Trachten angeschlossen hatten, richtete eine herzliche Glückwunschsadresse an die Königin wegen ihrer Vermählung, welche Ihre Majestät vom Thron aus, an dessen Seite der Prinz Albert stand, vom Herzog von Wellington verlesen hörte. J. M. verdankten die Adresse auf's Huldvollste und wurden ihr darauf die Mitglieder der Deputation einzeln vorgestellt und genossen die Ehre des Handkusses. Alsdann erschien, ebenfalls mit ihrer Glückwunschsadresse, die Korporation der Altstadt London, der Lordmayor im Staatsaufzuge, 190 Mitglieder der Bürgerdeputation [common council] in seiner Begleitung, alle mit weißen Bandtschleifen [Vermählungsfeierzeichen] in ihren Amtsgewändern. Der Syndikus [Recorder] verlas die Adresse, auf welche Ihre Maj. eine höchst huldvolle Antwort ertheilte. Hierauf überreichte eine Predigerdeputation der protestantisch-presbyterianischen Dissenter (Presbyterianer) und eine weitere der 3 andern Dissentersekten Adressen in gleichem Betreff, welche sich ebenfalls huldreicher Antworten erfreuten. — Einiges aus dem in der vorgestrigen jährlichen Generalversammlung der Aktionäre des Themsetunnels ersparten Berichte: der Themsetunnel wurde vor fast 15 Jahren besetzt, kostete bis jetzt (die vom Parlament bewilligten Voranschläge der Staatskasse miteingerechnet) 363,000 Pf. St. [à 12 s.], also weit weniger, als Gerüchte

selbst an den im grenzenlosen Elende schmachtenden Gefangenen ihre barbarische Rohheit äußern.

Von edleren Gesinnungen war der Besizer des Hauses durchdrungen. Ihnen nachtheilend, führte sie derselbe in ein unweit gelegenes Häuschen, das er ihnen als Obdach für diese Nacht anbot, wobei er mit theilnehmender Freundlichkeit ihnen ein ganzes Brod zur Stillung ihres Hungers einhändigte. Der Horizont hatte sich in dieser Nacht wieder aufgehheitert und der kalte Nordwind verbreitete eine fürchterliche Kälte in ihrer Wohnung, die ihnen ohne Feuerung nur geringen Schutz bot. In ihren durchwühlten Kleidern warfen sich die beiden Leidensgefährten auf den kalten Stubenboden und verlebten, halb erstarrt vom Froste, eine schreckliche Nacht. Gegenseitig suchten sie in ihrem trostlosen Zustande sich aufzurichten und mit wehmüthiger Theilnahme fragte Einer den Andern, ob ihn der Tod von seinen Leiden schon befreit habe. — Kaum fing der Tag an zu grauen, so waren sie von Neuem auf ihre Rettung bedacht. Noch einmal versuchten sie, in die Stadt zu kommen, was indeß eben so unglücklich wie in der vergangenen Nacht ausfiel; mit ähnlichen Mißhandlungen wurden sie von dem Wachtposten an der Millia zurückgewiesen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Vor Kurzem ging in St. Petersburg von der Akademie der Wissenschaften der Beginn eines neuen, für die Freunde der Völker- und Länderkunde gewiß eben so wichtigen, als interessanten literarischen Unternehmens, mit Erscheinung der ersten drei Bände in's Leben. Das Werk führt den Titel: „Beiträge zur Kenntniß des russischen Reichs und der angrenzenden Länder Asiens“, wird auf Kosten der Akademie vom Akademiker v. Baer und Hrn. v. Helmersen herausgegeben und in Folge der Zeit, nach dem sich der Herausgeber darbietenden Stoffe, fortgesetzt werden. Von besonderem Interesse für den gegenwärtigen Augenblick ist der 2te Band, der die Darstellung des Schwan's China und seiner Be-

oft versichert hatten, und wird nun, die noch bevorstehenden Ausgaben dazu gerechnet, mit einem Gesamtkostenbetrage von nicht ganz 500,000 Pf. St. sechs Millionen Gulden rhein, die londoner Waterloo-Brücke über die Themse kostete weit mehr — zwölf bis fünfzehn Millionen Gulden rhein.) binnen Kurzem vollständig hergestellt seyn. Im Jahr 1839 rückten die Arbeiten im Ganzen auf 245 Fuß vor und sind jetzt nur noch 60 Fuß vom Endufer. Im Jahr 1838 hatten 23,000 Personen, im verfloffenen Jahr aber 11,000 Personen mehr, nämlich 34,000, den Tunnel besucht. Die Schnelligkeit der Förderung der Arbeiten des Tunnels in letzter Zeit erhellt aus Folgendem: 1836 wurden 117 Fuß vollendet, 1837 nur 28 F., 1838 80 F., 1839 194 F., und seit 1. Januar 1840 76 Fuß (welch letzteres ein Verhältniß von 476 auf das Jahr ergeben würde.)

Italien.

Richtersaat. Rom, 28. Febr. Der von der madriider Regierung abgeschickte Hr. Villalba ist hier eingetroffen und wird, wie man vernimmt, mit dem seit den letzten Jahren als Privatmann hier lebenden früheren Geschäftsträger, Ritter Narciso de Aparici, die von dem spanischen Gouvernement gewünschte Regulirung der spanischen Geistlichkeit mit dem heiligen Stuhl betreiben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sein Besuch in dieser Angelegenheit Gehör finden werde, da zum Wohl der Kirche eine Uebereinkunft getroffen werden muß; aber daß diese, so wie der Aufenthalt des Hrn. Villalba hier nur temporär seyn kann, ist mit derselben Gewißheit anzunehmen. Ueber die portugiesischen Angelegenheiten hört man, daß diese gleichfalls immer mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft geben, und daß von Lissabon ein Mann hergeschickt werde, der sie zum Abschluß führen soll. Bei dieser Gelegenheit berühren wir ein Gerücht, welches freilich noch der Bestätigung bedarf, aber wenn es sich verwirklichen sollte, zur endlichen Beruhigung Portugals wesentlich beitragen müßte. Es soll nämlich Dom Miguel geneigt seyn, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal zu entsagen; er behält sich aber alle Rechte als Prinz vor, so wie er eine jährliche standesmäßige Einnahme in Anspruch nimmt. Ferner verlangt er sein mit Beschlag belegtes Privatvermögen zurück, und die Bestätigung aller von ihm verliehenen Titel und Orden. Hinzugefügt wird, wenn man in Lissabon auf diese Vorschläge eingehe, werde er sich für die Zukunft nach Deutschland zurückziehen. — Gestern, Giovedì grasso, war der Karneval auf seinem Höhepunkt. Leider wurden zu Ende des Corso bei dem Pferde- rennen mehrere Personen schwer beschädigt; man sagt sogar, zwei Frauenzimmer wären todt auf dem Platz geblieben. (N. 3.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. März. Heute sind auch der Prinz und die Prinzessin von Oranien, Prinz und Prinzessin Friedrich, so wie der Erbprinz und Prinz Alexander hier eingetroffen. — Das „Handelsblatt“ meldet: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. Maj., jederzeit besorgt für die Wohlfahrt Höchstfürstlicher Unterthanen, eine Unterhandlung mit dem deutschen Zollverband zur Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in denselben eröffnet habe. Zu dieser für das Großherzogthum so wichtigen Nachricht können wir noch hinzufügen, daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß ein Vertrag zu Stande kommen wird.“ Durch fernere Verkäufe gingen unsere Fonds auf's Neue etwas niedriger.

Rußland und Polen.

Berlin, 1. März. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Hr. v. Brunnow vorerst London nicht verlassen. Andererseits wird Graf Pahlen nicht nach Paris zurückkehren, sondern erst abwarten, bis die zwischen dem St. Petersburg und pariser Hofe eingetretenen Irrungen völlig aufgeklärt und erledigt sind. (N. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Februar. Ich glaube Ihnen die hiesigen Zustände nicht besser schildern zu können, als wenn ich fortfahre, Ihnen Auszüge aus den Verhandlungen der vier Stände zu senden, so weit sie ein allgemeineres Interesse haben und die jetzige Lage der Sache bezeichnen. Das Ritterhaus und der Bauernstand sind am thätigsten; der Bürgerstand könnte eben sowohl ganz in dem Bauernstand aufgehen, da derselbe Geist ihn belebt, und ganz ähnliche Vorschläge und Reden gemacht werden, nur daß allenfalls der Bürgerstand auch noch den Handel und das Zollwesen in seine Beratungen zieht, die dem Bauernstand fernere liegen. Der Priesterstand läßt am wenigsten von sich hören. Der wahrhaft feindselige Geist, welcher den Bauernstand gegen die höhern Beamten befeuert, trat kürzlich (am 12. Febr.) bei Gelegenheit einer an sich unbedeutenden Sache hervor, nämlich des f. Vorschlags, das Län von Calmar, welches 95 schw. Quadratmeilen und 174,000 Einwohner enthält, in zwei Theile zu theilen. Hans Jansson erklärte, er wolle den Nutzen der Sache an und für

*) Stimmt mit der Angabe des Berichts weiter oben nicht überein. Red. v. K. 3.

wohner enthält. Referent entlehnt über den Charakter und die Lebensweise des jetzt regierenden Chans Folgendes: „Allah Kuli“, gegenwärtiger Chan von China, ist gütig, friedfertig, mag weder jagen, rauben, noch morden, und wird daher von den Turcomanen und Usbeken geliebt. Sein Vater wählte ihn von der Erstfolge auszuwählen und ernannte vor seinem Tode seinen zweiten Sohn, Rahman Kuli, zum Nachfolger; auf den Rath des weisen Schir Näs Atalyf wurde sein Wille aber nicht vollzogen. Rahman Kuli lebt jetzt in Helatab, treibt in der Umgegend Abgaben ein, bezeugt dem Vornehm die höchste Achtung, und wird von den Usbeken und Turcomanen sehr verehrt. In jüngern Jahren soll der Chan von russischen Sklaven das Branntweintrinken gelehrt und heimlich im Still oft ausgeübt haben; auch später soll er sich diesem Genuß in der Gesellschaft des Chodschahs Wechem (Steuernehmer) bis zur Sinnlosigkeit ergeben haben. Uebrigens hält er auf Ordnung, hat nur zwei Frauen und bestraft Diebstahl und Raub sehr streng, was den Haß der Usbeken und Turcomanen gegen ihn vermehrt. Was seine Kenntnisse anbetrifft, so heißt es, daß er russisch sprechen, lesen und schreiben kann, und hierin von einem gefangenen ahrachan'schen Bürger, Namens Thomas, unterrichtet worden. Muhammed Rahim, sein Vorgänger, hinterließ außer den gedachten beiden Söhnen noch zwei, einen achtjährigen Knaben von der Tochter des Kirgisen-Sultans Schigast Kalraff, und einen 6jährigen von der Tochter eines Chodschahs. Am Tage verließ er seinen Palast nie, mit Ausnahme des Freitags, wo er die Moschee besuchte; Nachts aber reitete er in seinen Gärten und in der Stadt herum. Die Akakale (Weißbärte) machen ihm jeden Morgen ihre Aufwartung oder kommen zum Salam, wie man sich auszubilden pflegt, wobei allerlei Fragen, Mittheilungen und einige Geschäfte abgemacht werden. Die Frauen des Chans dürfen den Tag über das Zimmer nicht verlassen, nur Abends besuchen sie bisweilen ihre Verwandten und lassen sich dabei auf einem Karren fahren. Die Staatsgefangenen werden gewöhnlich auf Befehl des Chans von russischen Sklaven erbrohelt. — (Besager zweiter Band kam den Herausgebern durch die Sammlung von Notizen zu, welche der General Gens, Präsident der asiatischen Grenzcommission in Drenburg, nach den mündlichen Berichten aufgezeichnet hat, die ihm einer unierer Gefangenen, n in China, der Bürger Kowrin aus Astrachan, welcher im Jahr 1826 aus China nach Drenburg entflohen, mitgetheilt hat.)

— Den Pflanzern in Trinidad, einer der westindischen Inseln, welche am meisten neuer Arbeiter bedürfen, ist es gelungen, mehrere Schiffe voll deutscher Auswanderer aus Havre de Grace einzuführen. Für die Pflanzern in Trinidad ist diese Einwanderung sehr

sich selbst nicht bestreiten, es scheint ihm aber unpassend, dieselbe anders als im Zusammenhang mit der lange gewünschten neuen Eintheilung des Landes in Läne und Härad's vorzunehmen. Die vorgeschlagene Theilung werde nur eine neue Vermehrung des Beamtenpersonals veranlassen, ohne weitem Nutzen für das Land. Eben Heurlin ergriff gleichfalls die Gelegenheit, auf die Nothwendigkeit einer Verminderung des Beamtenpersonals zu dringen. Im Bürgerstande vergingen die letzten Tage mit Diskussionen über den Handel und über Schulschöffe, so wie über das Zollwesen, wobei namentlich ein Vorschlag, daß die Zollbeamten keine Hausvisitationen mehr sollten anstellen dürfen, lange Diskussionen herbeiführte. Doch kam auch Graf Anderswärds Motion vor, wobei namentlich Hr. Petre eine energische Rede hielt, und da der Sprecher die Verweisung an den Ausschuss nicht zugeben wollte, so nahm ein Hr. Jänander die Motion als seine eigene auf, so daß sie dennoch vorgelegt werden mußte. (N. 3.)

Spanien.

Madrid, 20. Febr. Ein ernstes Ereigniß, eine Erneuerung der Mordthaten, welche 1836 dem Aufstande von la Granja vorausgingen, hat in Alicante stattgefunden. Der dortige Richter erster Instanz, Luis Mecca, war als treuer Vollstrecker der Verfügungen der Regierung den Progressisten verhaftet worden. Als er gerade mit der Untersuchung wegen einer vorgefallenen Mordthat beauftragt war, bedrohte man ihn mit dem Tode, falls er gegen die Mörder einschreiten würde, und da er sich durch diese Drohung von der Erfüllung seiner Pflicht nicht abhalten ließ, wurde er in der Nacht vom 13. auf des Strafe durch 3 Flintenschüsse getödtet. Der Justizminister hat sogleich befohlen, die strengste Untersuchung wegen dieser Mordthat einzuleiten, allein kein Richter will sich mit dieser Sache befassen, weil jeder mit einem ähnlichen Schicksal bedroht wird. Um aber die Königin ja recht lebhaft an das zu erinnern, was die Patrioten vom August 1836 ihr bereiteten, druckte gestern das „Eco del Comercio“ einen von dem berühmtesten Sergeanten Gomez, den man längst für todt hielt, der aber lebt, und hier in Madrid verweilt, unterzeichneten Aufsatz ab. Er ist überschrieben: „An die Liberalen von allen Farben Einer der Sergeanten, welche die Schilderhebung (pronunciamiento) von la Granja am 15. Aug. 1836 leiteten“, und der Wiederauferstandene rühmt sich darin nicht wenig, bei jenem glorreichen Ereigniß eine Hauptrolle gespielt zu haben. „Man beschuldigt mich, sagt er u. A., den J. Maj. der Königin-Regentin schuldigen Respekt verlernt zu haben. Die, welche dieses behaupten, lügen, und zu meiner Rechtfertigung berufe ich mich auf das unverwundliche Zeugniß einer erlauchteren Person.“ Der Held von la Granja beklagt sich dann, daß ihm Mendizabal mit Unbant gelohnt habe, und schließt mit den Worten: „Obgleich ich ein Schlachtopfer der Freiheit bin, so werde ich doch nie bereuen, mich für sie aufgeopfert zu haben, und werde stets bereit seyn, in jedem Augenblick selbst meinen letzten Blutstropfen zu ihrer Vertheidigung zu vergießen.“ (N. 3.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 23. Febr. Den Hospodaren der Moldau und Wallachei ist der Hattischerif von Gölhane von Seite der Pforte mit dem Bedenken zugestellt worden, daß die neuen Anordnungen dem organischen Statut nicht derogiren. Zu Bucharest wurde der Hattischerif am 9. Febr. in Anwesenheit der ersten Boyaren mit vieler Feierlichkeit publizirt, und mit großer Freude aufgenommen. Der Minister des Auswärtigen ging dem mit großer Begehrung des Hattischerifs beauftragten Kommissär bis an die Stufen des fürstl. Palastes entgegen, an deren oberem Ende Fürst Ghika in Mitte seines ganzen Hofstaates wartete, und das Aktenstück mit großen zeremoniellen Ehrfurchtsbezeugungen aus den Händen seines Ministers empfing. — Zwischen dem Fürsten Ghika und dem engl. Generalkonsul, Hrn. Colquhoun, besteht seit einigen Tagen ein eben so ernst als bedauerlicher Konflikt. Als erster Grund wird angeführt, daß sich der Generalkonsul durch häufige Korrespondenz mit dem als Hochverräter angeklagten Obristen Campiniano und anderen der Regierung abholden Personen dem Fürsten entfremdet habe. Wichtigere Ursachen scheinen aber folgende Umstände geliefert zu haben. Ein im Dienste des Konsulatskommisars stehender Raza wurde nämlich kürzlich, weil er gegen das bestehende Verbot gegen Mitternacht glühende Kohlen auf der Gasse trug, arretrirt und sollte eben auf die Wache gebracht werden, als sein Herr, der Kommiss, herbeieilte, den Nachwächter mißhandelte und ihm seinen Diener entriß, auch hielt er einen Saccadji (Wasserträger im Dienste der Polizei) gefangen. Die Wache machte ihrerseits einen Versuch, den Saccadji zu befreien und den Konsulatskommis zu verhaften, von welchem Vorhaben sie jedoch, da sich derselbe als Janier, d. h. als engl. Unterthan, auswies, absehen mußte. Auf erhaltene Kunde von diesen Vorfällen sandte Fürst Ghika, trotz der bereits bestehenden Spannung, seinen Adjutanten, Hrn. Jacobson, einen geborenen Engländer, an Hrn. Colquhoun, um diesen von Allem in genaue Kenntniß zu setzen, und als Genugthuung die Auslieferung des Kommiss zu verlangen. Colquhoun soll auf dieses Ansuchen,

vorthellhaft, indem sie Arbeiter aus jeder Weltgegend und von jeder Farbe brauchen können, um ihre (freien) Regier durch Konkurrenz auf billigen Tagelohn zu beschränken. Sehr beklagenswerth aber ist es, daß deutsche Auswanderer sich durch besetzte Emisäre verführen lassen, in Zuckerkolonien, deren Klima sie durchaus nicht ertragen können, sich anzusiedeln. Die englischen Auswanderungsbehörden haben sich immer enthalten, gewaltsam Auswanderer nach Westindien zu schicken, und die Pflanzern selbst haben nicht erlaubt, in England oder Irland angeworben, lassen aber in Havre arme deutsche Auswanderer einschiffen, welche ihre Ueberfahrt nicht bezahlen können, und daher bei ihrer Ankunft sich in die Dienste eines Pflanzers begeben müssen, der ihre Schuld bezahlt. Dieß geschieht freilich auch in Nordamerika beständig; aber dort ist das Klima, außer in den Sklavensaateten, der Art, daß der Einwanderer alle Aussicht hat, seine Schuld in ein bis 3 Jahren, und zwar unter guten Bedingungen abzuverdienen, und dann für sich selbst sorgen zu können. Aber Trinidad ist fast ausschließlich eine Zuckerkolonie, und erfordert eine Art von Arbeit, welche nur Regier ohne Lebensgefahr verrichten können. Wer bedauert nicht unter solchen Umständen das traurige Schicksal der armen Deutschen, indem das tödtliche Klima, das Zusammenleben mit Negern und Mulatten, und die ungewohnte und ungefähre Arbeit den frühzeitigen Tod der meisten herbeiführen werden! — Die Auswanderung aus Deutschland nach den vereinigten Staaten von Nordamerika hat im vergangenen Jahre im Allgemeinen etwas abgenommen; sie ist um mehr als 2000 Seelen gegen das Jahre des häufigsten Zustromens zurückgeblieben, wenigstens nach den Ueberflüssen ihres Hauptherdes, der freien Hansestadt Bremen, wo sie mit dem schnellsten Aufschwunge der Schiffahrt und der Abketei in einem solchen Zusammenhange steht. So gingen 1839 von Bremen nach Baltimore 47 Schiffe mit 5967 Passagieren, nach Newyork 38 Schiffe mit 3646, nach Neworleans 15 Schiffe mit 1957, nach Philadelphia 9 Schiffe mit 574, nach Charleston u. s. w. 4 Schiffe mit 149, nach Richmond 1 Schiff mit 128 Passagieren. Von diesen Schiffen waren 92 Bremer, 2 hamburger, 16 nordamerikanische, ein englisches, ein schwedisches, österreichisches Schiff.

Paris. In dem pariser Leihhause sind gegenwärtig nicht weniger als 20,000 Matrizen im Verkauf, ein trauriges Zeugniß von dem Glend jeder der Karnevalslivelihooder untern Volkklasse!

mit Bitterkeit geantwortet, und sich sofort ein heftiger Notenwechsel entsponnen haben. Man hoffte, daß eine persönliche Zusammenkunft diesem Streite schnell ein Ende machen werde; allein, als diese wirklich veranstaltet wurde, entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Fürst Ghika erklärte, daß er jede persönliche Relation zwischen ihm und Hrn. Colquhoun als abgebrochen betrachte, obwohl nun der franz. Konsul vermittelnd auftrat, so hört man doch, daß Fürst Ghika bereits offizielle Schritte eingeleitet hat, um die Abberufung Hrn. Colquhouns zu veranlassen. (N. 3.)

Konstantinopel, 14. Febr. Zaim Ferzula, Statthalter von Lemnos, der zahlreiche Exprobrationen begangen hatte, und deshalb nach Konstantinopel zur Verantwortung vorgefordert worden war, hat sich gesücht. Man sieht dies als einen Beweis von der Wirksamkeit der Reformen in der Verwaltung an. (Scho de l'Orient.)

Alexandrien, 6. Febr. Der Ingenieur Lefevre, Korrespondent des naturhistorischen Museums in Paris, ist am 19. Okt. v. J. zu Mohammed Ali-polis im Sennar gestorben. Er war von der ägyptischen Regierung dahin geschickt worden, um die werthvollen Goldbergwerke daselbst zu untersuchen. (Frz. Bl.)

Baden.

Karlsruhe, den 9. März. 25. öffentliche Sitzung der ersten Kammer unter dem Vorsitz des 2ten Vizepräsidenten, Großhofmeisters Frhrn. v. Vertheim. Nachdem die beurlaubten Ständemitglieder sich heute wieder in ihrem Sitzungssaale eingefunden hatten, verlas der Regierungskommissär St. N. Frhr. v. Müdt zwei höchste Reskripte: 1) in Betreff der von Sr. K. Hoh. dem Großherzog getroffenen Ersatzwahl des geheimen Kriegsraths Vogel zum Mitglied der ersten Kammer an die Stelle des mit Lob abgegangenen geheimen Raths Beck; 2) die Ernennung des geheimen Referendärs Eichrodt zum ständigen Regierungskommissär der ersten und zweiten Kammer. Ferner übergibt derselbe der Kammer die Wahlakten über die an die Stelle der beiden ausgetretenen Mitglieder Frhrn. v. Andlaw und Frhrn. v. Landenberg gewählten zwei Abgeordneten des Grundhrt. Adels oberhalb der Mürg, Hofgerichtsrath Graf v. Hennin, Amtsassessor Frhr. v. Wittenbach. Hierauf wurde von dem geheimen Kriegsrath Vogel der verfassungsmäßige Eid geleistet und der Ministerialpräsident St. N. v. Müdt eröffnete sodann der Kammer drei weitere höchste Reskripte, nach welchen er mit dem Ministerialrath Christ mit der Vorlage und Motivierung nachstehender Gesetzesentwürfe beauftragt sey: a) in Betreff der Vereinigung der sogenannten 4 Wasserorte im Amtsbezirk Möplich in einen Ort, b) in Betreff der Auflösung der Gemeinde Glasshütte und Zuthellung zu der Gemeinde Gündelwangen, 3) in Betreff der Trennung der sogenannten Obergemeinde von dem politischen Verbände der Gemeinde Heiligkreuzsteinach und Erhebung derselben zu einer selbstständigen Gemeinde unter dem Namen: Lampenhain. Nachdem noch einige Entschuldigungsschreiben mehrerer Mitglieder über ihr momentanes Ausbleiben verlesen worden waren, wurden zwei Kommissionsberichte: 1) über den Gesetzesentwurf, die Feuerversicherung für Gebäude betreffend, von dem Grafen v. Kagened, 2) über Feuerversicherung für Fahrniß betreffend (geheimer Hofr. Rau), angezeigt und mit Umgehung der Verlesung zum Druck befördert.

Karlsruhe, 9. März. Die seit dem 20. Juli v. J. beurlaubten Stände haben sich zur Fortsetzung ihrer Arbeiten wieder versammelt, und beide Kammern hatten heute die erste Sitzung, die der 2ten Kammer wurde früh 9 Uhr eröffnet, unter dem Vorsitz des Präsidenten Mittermaier; auf der Straße der Regierung die Staatsräthe Jolly und v. Müdt und Min. Assessor Lamay, später Staatsminister v. Wittersdorff. Nachdem der Präsident angezeigt, daß die Arbeiten der zur Prüfung des Strafgesetzbuches erwählten Kommission, welche während der Beurlaubung der Kammer thätig gewesen, vollendet sey, so daß, da die gedruckten Berichte derselben sich seit längerer Zeit bereits in den Händen der Abgeordneten befänden, die Diskussion darüber sofort beginnen könne, nachdem hiernächst folgende Petitionen angezeigt, resp. übergeben worden: I. Vom Sekretariat: 1) des Joseph Madert von Hettlingen um Unterstützung betreffend, 2) der Wilhelm Hecht'schen Wittwe in Durmesheim, Wiederruf ihrer Vermögensübergabe betr., 3) der Gemeinde Oberhausen, die Fortbenutzung eines Gemeindeguts betr., 4) mehrerer vormaliger Schulbürger in Durlach, Bürgergenuß betr., 5) der Schullehrer des Bezirks Waldshut um Erhöhung des Schulgelbes, 6) der Wittve Hold von Gemmingen, Rechtsstreit betr., 7) des Ferdinand Henning in Bretten, Beschwerde gegen das Bezirksamt und den Gemeinderath in Bretten, 8) des Scheurer Rott zu Neuburg in der Schweiz, Zollangelegenheiten betr., 9) des Gemeinderaths zu Randegg, um Befreiung der bisherigen Straße durch Randegg, 10) des Leonhard Leidig von Dühren, Rechtsstreit betr. II. Vom Abg. Seramin: 11) der Gemeinde Griesheim, Bremgarten u. c. Flußbausteuern betr. III. Vom Abg. Wördes: 12) der Gemeinde Ruchsen, Bürgerholzgabe betr. IV. Vom Abg. v. Rottel: 13) Des Mar-tin Joseph von Homberg (Bezirksamts Stodach), Wiederverleihung eines heimgefallenen Schupflebens betreffend; 14) der Stadt Dreisach, die Abänderung des Paragraphen 81 des Volksschulgesetzes betreffend; — verlas Staatsrath v. Müdt ein höchstes Reskript, wornach der geheime Referendar Eichrodt für die Dauer des Landtages zum ständigen Regierungskommissär

für alle das Ministerium d. Innern betreffenden Gegenstände in beiden Kam-mern ernannt worden, eröffnete sodann: daß der Abgeordnete des 21. Aemter-wahlbezirks (Aemter Gengenbach und Oberkirch) Prof. Buß seine Entlassung genommen und die neue Wahl in diesem Bezirke angeordnet sey und übergab ferner die Akten über die in der Residenzstadt Karlsruhe stattgehabte Ersatzwahl für den abgetretenen Abgeordneten geheimen Rath Stöffer, worauf sofort die Sitzung zur Wahl einer Kommission hierüber unterbrochen wurde. Nach Ver-laufe einiger Zeit wurde die Sitzung wieder eröffnet und durch den Abge-ordneten Baader Namens der Kommission (außer dem Berichterstatter Beck, Sander, Schaaff und v. Jhstein) der Bericht mündlich vorgetragen. Die Kommission trug nach dem durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß auf Gültigkeitserklärung der Wahl an, während eine Stimme (v. Jhstein) sol- che für ungültig erklärt wissen wollte, weil bei dieser Ersatzwahl nicht drei Viertel der ursprünglich vorhandenen Wahlmänner mitgewirkt hätten. Nach vorheriger Beseitigung eines Antrags des Abg. Hoffmann gegen die Be-handlung der Sache in abgekürzter Form, wurde über die Auslegung der §§. 59, 67 und 69 der Wahlordnung eine vierstündige lebhafteste Diskussion geführt, wobei für den Kommissionsantrag die Abg. Duttlinger, Merk, Sander, Baum-gärtner, Christ, Beck, Trefurt, Schaaff und Staatsrath v. Müdt, gegen denselben aber die Abg. Welcker, Hoffmann, v. Rottel, Weller, Wördes, Knapp, v. Jhstein und Mohr sprachen; dabei wurde vom Abg. Wördes die Wahl aus dem Grunde angefochten, weil ein Wahlmann (Abg. Finanzrath Hoffmann mitgewirkt, welcher seit seiner Wahlmannswahl in einem andern Orte weg-gezogen und erst vor der Wahl wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt sey, was den Bestimmungen des §. 59 der Wahlordnung widerspreche, woraus die Abge-ordneten Trefurt und Sander annehmen, auf Zurückweisung der Sache an die Kommission anzutragen. Bei der Abstimmung wurden a) der Antrag Trefurt's und Sander's auf Zurückweisung an die Kommission, so wie b) der Hoffmann's auf Ungültigkeitserklärung der Wahl, verworfen, dagegen c) der der Kommissi-on, wornach die Ersatzwahl der Residenz mit 37 Stimmen gegen 12 auf Ober-amtmann Schridel in Müllheim gefallen, mit großer Majorität angenommen. Abgeordneter v. Rottel verwahrt hierauf mit Zustimmung Anderer die Kammer gegen jede Konsequenz aus diesem Beschlusse für die Zukunft. Um 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Tagesordnung der 49sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Stän-deversammlung auf Dienstag, den 10. März, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Verathung über den Entwurf eines Straf-gesetzbuches.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. März. Gestern ging der Abend still vorüber. Die Prä- vatzusammenkünfte der verschiedenen Kammerfraktionen finden erst morgen wieder statt. Günstweilen weiß man, daß anstatt 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben, nur eine Million Franken gefordert werden wird und die Linke fest entschlossen ist, das Ministerium aufrecht zu halten. Die äußerste Linke, die Legitimisten und die den 221 treu geliebene Fraktionen werden sich zwar dage- gen stimmen, allein die Wichtigkeit des Prinzips der geheimen Fonds wird ih- nen gewiß durchgehen. — Hr. Guizot (da er sich wegen seiner Gesundheitsstär- kemmung wieder einer Wahl in seinem Bezirk hatte unterwerfen müssen) ist mit einer außerordentlichen Majorität wieder erwählt worden. — Gestern hat der König die Kunstausstellung besucht. — Die neue Koalition welche gegen das Kabinet gebildet worden, ist meist aus ehemaligen Ministern zusammengesetzt. — Von heute an dürfen auf Befehl des Polizeipräsidenten keine Massenbälle mehr gehalten werden. Während des Faschings wurden über 628 Ballerlaubnisse ertheilt, im J. 1839 bloß 415, für dieses Jahr also ein Mehr von 213. — Die medizinische Fakultät hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des Spitalarztes Viett, dessen Klinik von vielen deutschen Ärzten besucht worden ist. — Einer der ersten hiesigen Kaufleute, Hr. Donnant, ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Da er keine Erben hinterlassen, so hat er durch sein Te- stament die Hälfte seines Vermögens, ohngefähr eine Million, zur Gründung eines Instituts für alte, untauglich gewordene Ausläufer in Bankerhäusern be- stimmt. — Die „Presse“ schreibt die letzte Rede, die Hr. Thiers in den beiden Kam- mern gehalten, der Feder des Hrn. Remusat, Ministers des Innern, zu. — Als die Nachricht von der Bildung des Ministeriums in London eingetrof- fen, schrieb Hr. Guizot unverzüglich, daß, da zwei seiner Freunde mit in's Ka- binet getreten, und übrigens die Fragen der äußern Verhältnisse in diesem Augenblicke sehr bedenklich seyen, er keine Schwierigkeit mache, Botschafter zu bleiben. Dieser Entschluß wird hier im Ministerium, wo man, wie es scheint, nicht ohne Furcht war, Hr. Guizot möchte seine Entlassung nehmen, eine gute Wirkung hervorbringen. Hr. Guizot gab allen Staatsmännern die Lehre, die kleinen Fragen den größern zu opfern. — Auch Hr. v. Molé, versichern Meh- rere, soll gesonnen seyn, sich von seinen 221 zu trennen.

Das „Geo von Aragonien“ vom 2. März zeigt an, daß die gefangen ge- nommene Besatzung von Segura diesen Tag in Saragossa einmarschirt ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Madlot.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 10. März: Pagenstreiche, Lustspiel in 5 Aufzügen von Kogebue.

[1079.] Karlsruhe. (Anzeige.) Rose's analytische Chemie, 1er Theil 2 fl. 42 kr., Bischoff's botanische Terminologie 8 fl. Deutschland und Schweiz Flora von Koch, 4 fl., sind zu billigem Verkauf im Kontor der Karlsruher Zeitung edipont.

[940] Nassau. (Anzeige.) Eine Aktie der mechanischen Spinnerei zu Etlingen wird zu verkaufen gesucht; man wende sich deshalb in frankirten Briefen an Herrn Anton Jung in Nassau.

[1004.3] Nr. 759. Etlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. wür-tembergischen Gerichtshofs für den Reichsreis zu Etlingen die Ehefrau des Johann Georg B r u c k e r von Denken- dorf, Oberamts Etlingen, Christiane, geborene B r u c k e r, gegen ihren Gemann wegen Lebensnachstellung um Erkenntnis des Ehecheidungsprozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zur Verhand- lung dieser Ehecheidungsflage Mittwoch, den 10. Juni d. J.,

peremptorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges of- fenes Edikt nicht nur gedachter Johann Georg B r u c k e r, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremptorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten und dreißig Tage für den dritten Termin hiermit anberaumt wer- den, vor genannter Gerichtsstelle zu Etlingen, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, inbem, Aufzöger erseheine an gedachtem Termin, oder erseheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehechei- dungsflage ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschloßen im ehegerichtlichen Senate des königlichen Gerichtshofs für den Reichsreis. Etlingen, den 19. Februar 1840. v. Sattler, Vizedirektor.

[1060.3] Nr. 6157. Offenburg. (Schulden- liquidation.) Maurermeister Panfraz G r a s und seine Ehefrau Maria Anna, geborene W u n s c h, von Windschlag, und Lukas R e u d l e r, Zimmermeister, und seine Ehefrau Maria Anna B u r k von dort

wollen nach Ungarn auswandern; deren allenfallsige Gläu- diger werden zur Liquidation ihrer Forderung auf

Offenburg, den 5. März 1840. Großh. bad. Oberamt. K e r n.

[348.3] Karlsruhe. (Lehrlinge gesucht.) In einem Handelshaus (hiesiger Um- gegend) ist im Laufe des künftigen Monats die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere. Paris, 7. März. 3proz. konsol. 83. 50. 4proz. konsol. 102. 20, 5prozent. konsol. 112. 50. Bankaktien 3140. — Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 652. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 550. — linkes Ufer, 372. 50. Orleans Eisenbahnaktien —. — Straß- burg-bad. Eisenbahnaktien 346. 25. — 5proz. Preussische Anleihe 104 1/2, römische do. 103 1/2. Span. Akt. 29 1/2. Pass. 7 1/2. Neap. 104. 80.